

Verbundkatalog Kalliope

Krausz, Valerie

Pewaukee, 1951-03-12

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Pewaukee, 12. III. 1951

Mein lieber Herr,

Ihr l. Br. hat mich so gefreut, nur tut es mir weh, daß Sie von der Röntg.-Behandlung wieder so geschwächt sind. Mathias schrieb, daß Sie nun in die Schweiz gehen, hoffentlich erholen Sie sich dort. Haben Sie Dank für die Angaben in Bezug auf die Geigen, das genügt mir vorläufig. Ich möchte in meiner gegenwärtigen Wohnung die Geigen nicht bei mir haben, da das Haus so baufällig ist, eine Bretterbude, daß wir in ständiger Angst vor Feuer sind. Es könnte sich nur leicht ergeben, daß ich durch jenen Juden einen Käufer fände, anderseits möchte ich auch in Chicagos größtem Kunsthaus vorerst mal wegen der Preise nachfragen, ich schrieb an Leopold wegen den Geigen, ohne jedoch zu sagen, daß sie Ihnen gehören, er sammelte mir jene Adressen. Nebenbei sende ich Ihnen einen Zeitungsartikel von Prof. v. Hentig, den ich Ihnen erwähnte. -

Nun habe ich einen wunderschönen Plan: der ungarische Jude in Hlv. will

in Museum eine ung. Bauernstube
errichten, er ist Mitglied im Stadtrat,
Freund des Bürgermeisters u. Souverän,
es wäre mir also ein wahres Glück,
wenn ich die Aufgabe bekäme, mir
es nur versprech. Ich kann ja
diese Aufgabe wohl mit gutem Gewissen
annehmen, bei Willmann könnte ich
diese Art von Malerei, die ungarischen
Bauernmöbel sind auf dunkelblauem
Grund meist bemalt, grün, weiß u. rot,
Tische, Wiege, usw., zwei hier lebende
Ungarinnen würden die Stickerereien ma-
chen, ich würde die Geräte schnitzen
u. die Teller bemalen, es wäre gar
zu schön, wenn es mir gegeben würde.
Wenn Sie es wollen, dann gelingt es
gewiß.

Freilich, hier darf man kein Ver-
sprechen ernst nehmen, die Menschen hier
sind unberechenbar, was heute gilt,
gilt morgen nicht mehr und ein
Freund von heute kann ohne jeden
Grund der Feind von morgen sein.
Konst und Spiel muß hier darum
in den Herzen der "Newcomer's" anders
gebetet sein, wenn man nicht zugru-
be gehen u. an Gott u. Menschheit ver-
zweifeln soll. Die Menschen werden gar zu
bald erbittert; von mir sagten Sie einst

"Du hast ja gar keine Haut, wie willst du
in Deutschland durchkommen!", nun, ob
dies auch heute noch gilt, das weiß
ich nicht, aber ich glaube, das mich
eben diese meine Beschaffenheit hier im
Alltag schützt. Was den andern so ernst
ist, das galt mir seit je als Spiel u.
als Kind fürchtete ich mich davor,
das einmal auch ich "erwachsen" sein
sollte.

Es ist ein sehr seltsames Land, die
Wisconsin, ich kann es noch nicht recht
Amerika nennen, denn dieses kenne ich
noch nicht. Wohl walter hier seine
Weite sowohl, als auch seine Fehler, aber
darüber hinaus noch etwas, was die
Menschen von Amerika nicht ahnen
u. was Sie und nur Sie in "Kostüm"
darstellen. Ich weiß nicht, ob dies
in den Menschen selbst liegt, oder in
dieser wunderbaren Gegend u. ganz dem
Himmel zugewandten Landschaft,
aber man atmet hier eine Sehnsucht,
die ich drüben nicht kannte, eine
seltsam süßen, ich möchte sagen: gewichts-
losen Abschied von der Erde. Freilich,
man macht das Spiel noch mit, für
eine Weile, aber es gilt nun etwas
anderes.

Nun, für heute sei es genug. Es grüßt
Sie mein lieber, lieber Herr von Herzen
Ihre W.